

A photograph of a stone staircase winding up a grassy hillside. The stones are grey and moss-covered, and the surrounding vegetation is lush green. The text 'Der lange Weg zurück zur Normalität' is overlaid in white on the center of the image.

## Der lange Weg zurück zur Normalität





## Das A & O in Rechts- und Haftungsfragen.


### Der GÖD Berufsschutz und der ÖBV LehrerInnenschutz

- > ÖBV Rechtsschutz und Schadenersatz (in Ausübung Ihrer beruflichen Tätigkeit)
- > In der Schule und bei außerschulischen Veranstaltungen

Wir sind für Sie da: 059 808 | [service@oebv.com](mailto:service@oebv.com) | [www.oebv.com](http://www.oebv.com)

Vermittler: ÖBV Selekt Versicherungsagentur GesmbH | Versicherer: WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group  
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter [www.oebv.com/bib](http://www.oebv.com/bib).

Bei  
Neuabschluss  
keine  
Prämien bis  
Jahresende

<b>Leitartikel: Der lange Weg zurück zur Normalität!</b>	Seite	4
Mag. Gudrun Pennitz		
<b>Corona und kein Ende!</b>	Seite	6
Mag. Manfred Jantscher		
<b>Interview mit Bildungsminister Polaschek</b>	Seite	8
<b>Blick über die Grenzen</b>	Seite	10
Internationale Pressemeldungen		
<b>Öffentlich gesagt!</b>	Seite	11
		
<b>Droht Österreich ein Lehrermangel?</b>	Seite	12
Mag. Michaela Germann		
<b>Narrenfreiheit</b>	Seite	14
Mag. Herbert Weiß		
<b>Pas devant les enfants!</b>	Seite	15
Ceterum Censeo		

Verleger **Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung**,  
8046 Graz, Im Hoffeld 55

Redaktion **Mag. Helmut Jantschitsch**,  
Apostelgasse 26-28/1/16  
1030 Wien

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt  
der Verfasser die Verantwortung.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion **mentor communications Werbeagentur GmbH**

Anzeigenverwaltung **Mag. Helmut Jantschitsch**,  
email: helmut.jantschitsch@oepu.at

#### Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Gudrun Pennitz, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

**Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL)**, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Website: [www.oepu.at](http://www.oepu.at)

#### Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 21. April 2022

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: [helmut.jantschitsch@oepu.at](mailto:helmut.jantschitsch@oepu.at)

# Der lange Weg zurück zur Normalität

## Ausblicke auf die schulischen Herausforderungen nach der Pandemie



**Mag. Gudrun Pennitz**  
Vorsitzende der ÖPU

Zu dem Zeitpunkt, zu welchem diese Zeilen entstehen (und nichts wird so rasch von der Zukunft eingeholt wie der Leitartikel einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift), erregt COVID-19 nach wie vor die Gemüter in den Schulen.

Die PCR-Testmisere im Jänner, die sich zu einem regelrechten Skandal ausgeweitet hat, verursachte unzumutbare zusätzliche Belastungen für das Lehrpersonal, als wäre die Situation nicht schon schwer genug. Andererseits werden nirgendwo in Europa, wahrscheinlich auf der Welt, SchülerInnen derart flächendeckend getestet wie in Österreich. Die deutsche online-Plattform [www.news4teachers.de](http://www.news4teachers.de) vermeldete Ende Jänner, dass in Berlin das Infektionsgeschehen unter Kindern und Jugendlichen „ein monströses Niveau erreicht“ hat,<sup>1</sup> während der Bundesländer-Gipfel in Deutschland gleichzeitig beschloss, die PCR-Tests für den Gesundheitsbereich zu reservieren.

Österreich hat mit seinen vielen Testungen an den Schulen zumindest versucht, der Lage einigermaßen Herr zu werden.

Mit Ende der Semesterferien sollen nun vorsichtige Schritte „zurück zur Normalität“ gesetzt werden, wie uns der Erlass des BMBWF vom 2. Februar 2022 verspricht. Man darf wieder einmal hoffen.

„Für große bildungspolitische Reformen wird für den Rechtsprofessor aus der Steiermark auch nach Weihnachten keine Zeit sein“, prognostizierte die Online-Ausgabe der Wiener Zeitung bei Amtsantritt des neuen Bildungsministers.<sup>2</sup> Obwohl das Thema „Schule zu Zeiten von COVID-19“ tatsächlich nach wie vor unseren Alltag beherrscht, habe ich unserem neuen Bildungsminister ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek in einem ausführlichen Interview Fragen

gestellt, die über die pandemische Gegenwart hinaus reichen: Wie steht der neue Bildungsminister zum differenzierten Schulwesen? Was darf das Gymnasium bezüglich Ressourcenverteilung von ihm erwarten? Wie steht es um die Wertschätzung von uns PädagogInnen? Die Antworten auf diese und weitere Fragen finden Sie auf den folgenden Seiten dieses Heftes.

Eine der vielen Leistungen unseres Schulwesens, vor allem seiner LehrerInnen, ist die Tatsache, dass sich in Österreich besonders viele SchülerInnen ihrer Schule verbunden fühlen. Dies gilt ganz besonders auch für Jugendliche, die aus sozioökonomisch schwachen Elternhäusern kommen, und für solche, die aus dem Ausland zugezogen sind. Eine Schule, der sich alle jungen Menschen verbunden fühlen, ist ein Ideal, dem Österreich so nahe kommt wie kein anderer OECD-Staat.<sup>3</sup>

„Although, in general, disadvantaged students tend to express a lower sense of belonging at school than their advantaged peers, evidence indicates that the academic resilience of socio-economically disadvantaged students is associated with positive institutional climates.“<sup>4</sup>

Über solch ein „positives institutionalisiertes Klima“ verfügen Österreichs Schulen!

Während Österreich also regelmäßig zu den Weltbesten zählt, was das „well being“<sup>5</sup> seiner SchülerInnen anbelangt, trifft dies auf deren Anstrengungsbereitschaft leider nicht ganz so zu. Doch auch dieses Thema sollte nun wieder deutlich mehr in den Fokus gerückt werden, da Leistungsorientierung nun einmal wesentlich zur Chancengerechtigkeit eines Schulwesens beiträgt.<sup>6</sup> COVID-19 mit all seinen Zumutungen hat vieles von dem verdrängt, beinahe schon vergessen lassen, was Schule

abseits vom Abwehrkampf gegen eine Pandemie leisten soll und kann. Natürlich war es ein Gebot der Stunde, Milde und Nachsicht walten zu lassen, natürlich leiden viel zu viele junge Menschen unter psychischen Belastungen. Und natürlich muss alles getan werden, um unsere SchülerInnen physisch und mental wieder aufzubauen. Dennoch: Wie schwierig es werden könnte, zur „alten“ Normalität zurückzufinden, hat die zuletzt aufgeflammete Maturadebatte gezeigt. Die geplante Rückkehr der verpflichtenden mündlichen Matura führte zu Protestmärschen auf der Straße, wenn auch in überschaubarer Anzahl der TeilnehmerInnen. Die Berichterstattung des ORF war dem Häuflein Zorniger sicher, die sich in Wien und einigen anderen Städten vor den vom ORF eilfertig aufgestellten Mikrofonen versammelten. Ob sich all jene, die die Matura am liebsten marginalisieren oder ganz abschaffen wollen, bewusst sind, welche langfristige Folgen dies nach sich zöge? Nämlich eine viel strengere Selektion am Übergang von der Sekundarstufe II in den Tertiärbereich, als wir es bis jetzt gewohnt sind. In Finnland und Schweden beispielsweise gibt es für viel mehr Bildungsgänge und Fächergruppen Zulassungsbeschränkungen als bei uns, was dazu führt, dass mehr als 60 % der BewerberInnen um einen Studienplatz abgelehnt werden. Jahrelanges Warten auf einen Studienplatz ist die Folge.<sup>7</sup>

### Die „Corona-Zeche“<sup>8</sup>

In einer seiner ersten Pressekonferenzen im Dezember kündigte BM Polaschek das Schnüren eines umfassenden Finanzpakets an, um die negativen Folgen der Pandemie auf die SchülerInnen abzufedern: 109 Millionen € für Förderstunden, 5 Millionen für Ergänzungsunterricht, eine Aufstockung von 5 auf 10 Millionen für individuelle Lernförderung, 5 Millionen für ein Sportprogramm sowie jeweils 500 € Unterstützung für Schulveranstaltungen. Mögen diese Summen dazu beitragen,

den SchülerInnen auf ihrem steinigen Schulweg eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen! Es wäre mit Sicherheit gut investiertes Geld!

Die stattlichen Summen, die die Abfederung der durch COVID entstandenen langfristigen Schäden insgesamt verschlingen wird, machen mich schwindlig, denn die finanzielle Ausgangslage für unser Schulwesen ist schon seit Jahrzehnten alles andere als zufriedenstellend, allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz.

Es gebe zwei gesellschaftliche Strategien, um Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen so zu finanzieren, dass ein starkes Bildungssystem herauskommt,

schildert der deutsche Kolumnist Jan-Martin Wiarda in seinem TAGESSPIEGEL-Artikel „Ein mutiger Mittelweg für die Bildung“ vom 6. Februar 2022.<sup>9</sup> Der skandinavische Weg sorgt für ein hochwertiges und gebührenfreies Bildungsangebot, indem Norwegen im Jahr 2017 alleine aus öffentlichen Geldern 6,6 Prozent seiner Wirtschaftsleistung in seine Bildungsinstitutionen steckte, Schweden 5,5 Prozent und Dänemark 5,2 Prozent. In Großbritannien und den USA investiert der Staat selbst wenig, dafür füllen private Geldgeber die Lücke, mit all den dadurch verursachten Ungleichheiten in der Verteilung von Ressourcen.<sup>10</sup>

Österreich und Deutschland gehen den dritten Weg: Vergleichsweise wenig

Ressourcen für Bildung seitens der öffentlichen Hand, noch weniger von privater Seite:

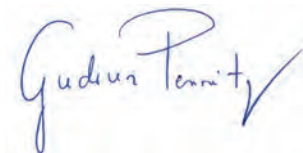
*„For education, the highest shares were registered in Sweden (6.9 %), Denmark (6.3 %), Belgium (6.2 %) and Estonia (6.0 %).“<sup>11</sup>*

Dem Bildungswesen wurden im Jahr 2019 in Österreich von öffentlicher Seite nur 4,8 % des BIP gewidmet.<sup>12</sup> Private Mittel erhöhten diesen Anteil auf nur 5,4 %, was in Summe zu einer erheblichen Unterfinanzierung unseres Bildungswesens führt.<sup>13</sup>

Welche Lehren auch immer die Politik aus der Pandemie einst ziehen wird, welche Konsequenzen Staat und Gesellschaft auch werden tragen müssen – an der Bildung wird nicht länger gespart werden können. Im Gegenteil.

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses Heft zur Hand nehmen, dann hoffentlich durch ein paar erholsame Ferientage gestärkt und motiviert.

Bleiben Sie gesund und bewahren Sie sich die Freude an unserem schönen Beruf!



Eure Gudrun Pennitz



1 Wochenbilanz des RKI: Vier weitere Corona-Todesfälle unter Schülern, Inzidenz bei Kindern schießt auf 2.365, [www.news4teachers.de](http://www.news4teachers.de) vom 28. Jänner 2022.

2 [www.wienerzeitung.at](http://www.wienerzeitung.at) vom 11. Dezember 2021.

3 Quelle: OECD (Hrsg.), PISA 2018 Results. What School Life Means for Students' Lives (2019), Table III.B1.9.4.

4 OECD (Hrsg.), Education Policy Outlook 2021 (2021), S. 39.

5 Anmerkung: Unter dem Begriff „well being“ versteht die internationale Bildungswissenschaft mehr als bloßes Wohlfühlen. Dazu gehören auch das Gefühl von Zugehörigkeit und Akzeptanz.

6 Vergleiche dazu meinen Artikel „Spannendes PISA Teil 6, gymnasium 1/21, S. 18.

7 Vgl. OECD (Hrsg.), Bildung auf einen Blick 2021 (2021), S. 223.

8 Vgl. <https://www.tagesspiegel.de/wissen/wiarda-willswissen-ein-mutiger-mittelweg-fuer-die-bildung/28042072.html>

9 Ebda.

10 Ebda.

11 Eurostat online am 26. Februar 2021.

12 Quelle: ibidem

13 OECD (Hrsg.), Bildung auf einen Blick 2021 (2021), Tabelle B2.3. + Abbildung C.2.1.

# Corona und kein Ende!



**Mag. Manfred Jantscher**  
Vorsitzender der ÖPU Kärnten

**J**a! Ich bin „geboostert“ und bin bis jetzt nicht mit Covid-19 infiziert worden. Laut einer Pressemitteilung der Statistik Austria steigt die Impfquote mit dem Bildungsgrad und der Erwerbstätigkeit <sup>1</sup>. Die Impfquote ist bei uns AHS LehrerInnen mit 90% vorbildlich und ich möchte mich bei allen Kolleginnen bedanken, die damit zum positiven Bild in der Öffentlichkeit beitragen.

Diese hohe Impfquote ist eine Voraussetzung, dass Präsenzunterricht überhaupt stattfinden kann. Die Pandemie und ihre Folgen plagten uns nun schon seit dem Frühjahr 2020. Fünf Wellen und Virusvarianten wie Alpha, Delta und nun Omikron belasten das Gesundheitswesen, die Wirtschaft und in erheblichem Ausmaß auch die Schule. Die große Unsicherheit, die uns seit Beginn der Pandemie begleitet, bleibt bestehen und wir können nur hoffen, dass wir bald in eine endemische Phase kommen.

Aktuell erreichen wir Höchststände an Neuinfektionen, die 7-Tage-Inzidenz explodiert, es gibt Diskussionen über die Maskenpflicht, die Impfpflicht und die 7-Tage-Inzidenz der 5-14-Jährigen liegt bei besorgniserregenden 4830. Viele KollegInnen fragen sich immer wieder, ob Schule in diesen Zeiten ein sicherer

Ort ist. Nach den Erfahrungen des Lockdowns und des Distance Learnings hat sich schnell herausgestellt, dass Präsenzunterricht nicht ersetzbar ist. Schule als Begegnungs- und Lernort ist viel mehr als Online-Unterricht und wichtig für die Entwicklung der SchülerInnen.

Das jüngste Testchaos in den ersten Jännerwochen und die Pannen der PCR-Testungen haben die KollegInnen verunsichert. Es wurde das Vertrauen in die Testungen untergraben und ich hoffe, dass das Ministerium die versprochene Testqualität rasch sicherstellt. Wir LehrerInnen können nicht akzeptieren, dass von den Laboren unzureichende Daten an die Schulen geschickt werden. Gerade in den letzten Wochen sind vermehrt Fälle an Covid-Infektionen aufgetreten und viele Klassen mussten auf Distance Learning umgestellt werden. Zuverlässige Antigen Schnelltests sind ein wichtiger Baustein der Teststrategie und im Zusammenwirken mit den PCR Testungen für den Schulalltag in Zeiten von Omikron unerlässlich.

Es macht mich traurig, wenn Impfgegnern und Coronaleugnern so viel Raum und Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wenn Ärzte wie Andrew Wakefield, die mittlerweile mit Berufsverbot belegt sind, anhand von unsauberen und zurückgezogenen Studien zu Galions-

figuren der Anti-Impfbewegung werden, dann kann man über dieses Menschenbild nur den Kopf schütteln <sup>2</sup>. Die Angst mancher Menschen vor der Impfung scheint irrationalerweise viel größer zu sein als die Angst, schwer oder gar tödlich an Corona zu erkranken. Es ist daher verantwortungsvoll, anerkannten Wissenschaftlern wie Florian Krammer zu vertrauen. Er stellte in einem Interview in der Kleinen Zeitung vom 3.1.2022 fest: *„Gehen Sie impfen bzw. boostern. Wir wissen mittlerweile, dass eine Booster-Impfung Schutz vor symptomatischen Infektionen mit Omikron bietet, zumindest zu 75 Prozent und auch zwei Stiche bieten vermutlich Schutz vor schweren Verläufen. Und weiter durchhalten, es bleibt uns nichts anderes übrig. Das Virus lässt nicht mit sich verhandeln.“*<sup>3</sup>

Wir PädagogInnen sollten auch Vorbilder für die Jugendlichen sein und optimistisch in die Zukunft blicken. Bis jetzt wurde die Krise gerade im Schulbereich durch den großen Einsatz von uns allen bewältigt und wir alle sehnen uns nach einer Zeit, in der wieder ein normaler Schulalltag möglich ist. Gerade jetzt ist es auch wichtig, Defizite und Mängel zu beheben. So ist das pädagogische Sofortpaket zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern ausdrücklich zu begrüßen <sup>4</sup>. Unterstützung von mehrtägigen Schulveranstaltungen, zusätzliche sportliche Aktivitäten und die Aufstockung der Schulpsychologie sind wichtige Schritte zur Förderung der Schulgemeinschaft.

Ich möchte mich bei allen KollegInnen für ihren Einsatz bedanken. Als Team der ÖPU Kärnten stehen wir für Anregungen und Anfragen gerne bereit. Bleiben Sie gesund und gemeinsam schaffen wir es.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

1 [https://www.statistik.at/web\\_de/presse/127333.html](https://www.statistik.at/web_de/presse/127333.html)  
 2 <https://www.arte.tv/de/videos/103025-000-A/impf-gegner-wer-profitiert-von-der-angst/>  
 3 <https://www.kleinezeitung.at/lebensart/gesund-heit/6077923/Florian-Krammer-im-Interview-Wenn-der-Covid-Impfstoff-aus-dem>  
 4 <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/beratung/corona/sofortpaket.html>

# STABILITÄT & SICHERHEIT



[goedfcg.at](http://goedfcg.at)



# Interview mit dem Bildungsminister

## **1 ÖPU-Nachrichten: Wie stehen Sie zu unserem differenzierten Schulsystem und insbesondere zur AHS-Langform?**

Ich bin ein Verfechter eines differenzierten Schulsystems, weil es einfach die bestmögliche Förderung unterschiedlicher Talente, Potentiale und Begabungen von Kindern und Jugendlichen garantiert. Dadurch kann auf unterschiedliche Bedürfnisse eingegangen und können die unterschiedlichen Talente gefördert werden.

Die AHS Langform hat, wie jede einzelne Schulform, ihre spezifischen Vorteile: Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen breiten Einblick in viele verschiedene Fachgebiete. Sie bereitet optimal auf ein Studium oder aber, bei Übertritt nach der Unterstufe, auf jede andere weiterführende Schule vor. Und sie ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, die Entscheidung über eine spezifische Fachrichtung erst nach der Matura zu treffen.

## **2 ÖPU-Nachrichten: Das Gymnasium hat die politischen Anfeindungen auch in der Ressourcenzuteilung zu spüren bekommen. Die Bildungsausgaben pro SchülerIn sind nirgendwo so niedrig wie in der AHS-Unterstufe, wie der eben erschienen Nationale Bildungsbericht 2021 wieder einmal zeigt. Was darf das Gymnasium von Ihnen erwarten?**

Ein differenziertes Schulsystem braucht, neben allen anderen Schulformen, die Koexistenz von MS und AHS-Unterstufe. Jede dieser Schulen hat ihre Vorteile.

Aber ich bekenne mich klar zum Erhalt der Gymnasien und damit zum Erhalt der Vielfalt an Schulmöglichkeiten in unserem Land. Dass die Bildungsausgaben pro Schülerin oder Schüler in der AHS-Unterstufe etwas geringer sind als in anderen Schulformen, zeigt vielleicht, dass hohe Qualität nicht unbedingt immer das höchste Budget bedingt.

**3 ÖPU-Nachrichten: Schulabbruch zu vermeiden ist nicht nur in Österreich, sondern OECD-weit eines der zentralen Ziele. Österreichs Schulwesen ist diesbezüglich prinzipiell erfolgreich. Von den in Österreich besonders vielen jungen Menschen, die die Unterrichtssprache nicht als Umgangssprache sprechen, brechen aber viel zu viele ihre Schullaufbahn erfolglos ab. Welche Maßnahmen planen Sie diesbezüglich?**

Wir müssen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern besser vermitteln, dass Bildung der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft ist. Und sprachliche Kompetenz ist ein wesentlicher Faktor für Schulerfolg. In Deutschförderklassen werden Kinder mit sprachlichen Defiziten deshalb gezielt gefördert. Derzeit läuft eine Evaluierung dieses neu eingeführten Systems. Wir werden also bald sehen, ob es so funktioniert, oder ob es Änderungen braucht. Klar ist aber, dass die Deutschförderklassen wichtig sind, weil das Beherrschen der deutschen Sprache unerlässlich ist, um mithalten zu können. Die gezielte Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Defiziten wird auch dazu beitragen, Schulabbruch so gut es geht zu verhindern.

**4 ÖPU-Nachrichten: Wie sehen Sie die Rolle der Pädagogen bei der Bewältigung der Pandemie? Welche unterstützenden Maßnahmen planen Sie?**

Als jemand, der in den vergangenen Jahren als Rektor der Universität Graz selbst Verantwortung im Management einer Bildungseinrichtung getragen hat, kenne ich die Herausforderungen, die COVID seit mittlerweile beinahe zwei Jahren für den Bildungsbereich und alle Personen, die in ihm tätig sind, mit sich bringt. Erst kürzlich habe ich mich bei

allen Lehrerinnen und Lehrern per Mail für ihre großartigen Leistungen bedankt. Natürlich weiß ich, dass ein schriftlicher Dank nicht genug ist, aber er zeigt meine ungeheure Wertschätzung gegenüber allen Pädagoginnen und Pädagogen. Sie sind es, die Schülerinnen und Schüler mit ihren Familien durch die Pandemie begleitet haben und begleiten. Und sie sind es, die dabei auch noch Ihr eigentliches Tätigkeitsfeld mit Energie und Herzblut weiter ausüben: Sie bilden junge Menschen und bereiten sie auf ein selbstbestimmtes Leben vor.

**5 ÖPU-Nachrichten: Bildung ist mehr als Bestehen der Matura. Die Deutsch-Zentralmatura stand von Anfang an in der Kritik, der Literatur zu wenig Platz einzuräumen, da die Abprüfbarkeit begrenzt ist. Welche Möglichkeiten sehen Sie, der Auseinandersetzung mit Literatur im Rahmen der höheren Allgemeinbildung trotz der Zentralmatura Raum zu bieten?**

Die Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Literatur sind in den Lehrplänen von AHS und BHS gut verankert, besonders der persönlichen Auseinandersetzung mit literarischen Texten wird viel Platz eingeräumt. Die Kritik zur Zentralmatura begleitet uns bereits von Beginn an. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass die Zentralmatura eher eine Aufwertung der Literatur mit sich brachte, da bis dahin in der BHS keine literarische Aufgabe bei der Matura durchgehend angeboten werden musste. Nun wird sowohl in der AHS als auch in der BHS bei der Zentralmatura eine Aufgabenstellung zur Textinterpretation eines literarischen Textes durchgängig angeboten, insofern wird dieser Aspekt gestärkt.

**6 ÖPU-Nachrichten: Österreichs LehrerInnen fühlen sich laut Umfragen von der Bevölkerung nicht gerade wertgeschätzt, was mit Sicherheit auch darauf zurückzuführen ist, dass die Politik jahrelang das Bild eines versagenden Schulwesens gezeichnet hat. Auf welche Weise können Sie als oberster Dienstgeber dazu beitragen, das Image des Lehrberufs zu heben?**

Ich habe das Gefühl, dass durch Home-schooling die Wertschätzung für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer stark gestiegen ist. Viele Eltern haben beim Lernen mit dem eigenen Kind sehr deutlich erkannt, was Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen täglich leisten. Dazu kommt der enorme organisatorische Aufwand, den die Lehrerinnen und Lehrer während der Pandemie zusätzlich zum Unterricht geleistet haben und leider nach wie vor leisten müssen. Dank ihrem enormen Kraftaufwand war es möglich, dass unsere Schulen weitgehend geöffnet bleiben konnten und die Sicherheit aller im Bildungsbereich trotzdem so gut es geht gewährleistet war. All diese Leistungen gehören betont und auch nach außen kommuniziert. Mein Ressort wird jedenfalls alles dazu beitragen, das Image des Lehrberufs zu verbessern und die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer entsprechend zu würdigen.

**7 ÖPU-Nachrichten: Ihr Amtsvorgänger hat sich bei seiner letzten Pressekonferenz ausdrücklich bei den LehrerInnengewerkschaften bedankt, „die zu Unrecht das Image der Verhinderer haben. Ich habe sie immer als ausgesprochen konstruktiv und lösungsorientiert empfunden.“ Wie stehen Sie zu Gewerkschaft und Personalvertretung?**

Personalvertretungen sind wichtige Organisationen, die die Interessen ihrer Mitglieder glühend vertreten. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit der Gewerkschaft. Als Minister sehe ich es als meine Aufgabe, mir alle Standpunkte und Argumente aller, die im Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsbereich tätig sind, genau anzuhören. Gewerkschaft und Personalvertretungen gehören da wesentlich dazu, weil sie vor Ort in den Schulen und Institutionen tätig sind und deshalb genau wissen, wo der Schuh drückt. Die Eindrücke, die ich aus den Gesprächen mit der LehrerInnengewerkschaft, aber auch mit anderen Interessenvertretungen mitnehme, fließen direkt in meine Entscheidungen ein und ermöglichen so eine nachhaltige Politik im Sinner aller Beteiligten. Sie sind somit ein zentrales Element der politischen Entscheidungsfindung, und dafür möchte auch ich mich aufrichtig bedanken.

**Bilanz bayerischer Lehrkräfte:  
Große Einsatzbereitschaft und hohe Belastung**

„Die meisten Schulen bewegen sich auf dem schmalen Grat zwischen dem Wunsch, den Präsenzunterricht aufrechtzuerhalten, und der Tatsache, dass mehr und mehr Kolleginnen und Kollegen ausfallen. Im schlimmsten Fall müssen von einer Vertretungslehrkraft zwei Klassen gleichzeitig unterrichtet werden oder Randstunden können gar nicht mehr vertreten werden und entfallen. Jetzt rächt sich, dass die integrierte Lehrerreserve zu Beginn des Schuljahres nicht weiter ausgebaut wurde. Zusätzliches Lehrpersonal wäre nicht nur aktuell dringend von Nöten, sondern könnte auch durch Klassenteilungen oder Förderangebote das Aufholen von Lernrückständen unterstützen.“ Diesen Bedarf bestätigt die Umfrage: 73 Prozent schätzen die aktuellen Corona-bedingten Lernrückstände in ihren Klassen weiterhin als groß oder sogar sehr groß ein.

**bildungsklick.de vom 7.2.2022**

**„Es entstehen richtige Narben in der Psyche“  
Jugendforscher Klaus Hurrelmann über die  
Auswirkungen der Pandemie auf Jugendliche.**

Wenn junge Menschen aus schwierigen Familien stammen oder anderweitig beeinträchtigt groß geworden sind, kann die Schließung der Schule oder der Universität, kann die täglich neu aufkommende Sorge vor einer Infektion der letzte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Bei vielen hinterlässt das tiefe Spuren. Hier entstehen richtige Narben in der Psyche, wenn jemand das Gefühl hat, nicht so in das Leben hineinzukommen, wie es andere können. Krisensituationen verschärfen die Lage derjenigen, die schon zuvor mit Belastungen und Schwierigkeiten zu tun hatten.

**Tagesspiegel / Wissen & Forschen, 7.2.2022**

**Chaos in Amerikas Schulen**

Für viele Eltern, deren Kinder nach Hause geschickt werden, geht es um mehr als deren akademische Zukunft. Bezahlten Urlaub, weil sie ihre Kinder betreuen müssen, gibt es für die allerwenigsten Amerikaner, selbst unbezahlten Urlaub können sie sich meist nicht erlauben. Bleiben die Kinder zu Hause, bedeutet das für viele Arbeitnehmer, dass sie kündigen müssen. Vor allem Frauen haben nach wie vor Schwierigkeiten, auf den Arbeitsmarkt zurückzukehren.

**DIE ZEIT online vom 10.1.2022**

**Morddrohung an Schule in Bayern:  
Radikale Querdenker wollen Lehrer „lynchen“**

Die Morddrohungen gegen Lehrkräfte in Bayern mögen ein erschreckendes Extrembeispiel darstellen, doch im Zusammenhang mit den Corona-Maßnahmen klagen Lehrer seit langem über Konflikte und Gefährdungslagen. Etwa, wenn Eltern vehement gegen die Maskenpflicht für ihre Kinder vorgehen oder den Corona-Test in der Schule im aggressiven Ton verweigern.

**FOCUS online vom 3.2.2022**

**Deutlich mehr Klassen-Wiederholer  
wegen Corona-Pandemie**

Wegen der Corona-Pandemie wiederholen in Hamburg deutlich mehr Schülerinnen und Schüler freiwillig eine Klasse. „Während im Schuljahr 2020/21 nur 1801 Schülerinnen und Schüler eine Klassenstufe wiederholten, sind es im laufenden Schuljahr 2854“, teilte die Schulbehörde am Dienstag mit. Schulsenator Ties Rabe (SPD) betonte, eigentlich sei das Sitzenbleiben in Hamburg untersagt. Wiederholen dürften Schülerinnen und Schüler nur in besonderen Ausnahmefällen.

Wer schlechte Noten habe, bekomme kostenlose Nachhilfe. „Diesem Prinzip sind wir in der Pandemie ein Stück weit nicht treu geblieben.“ In dieser Zeit seien ausnahmsweise Wiederholungen zugelassen worden, wenn die Schüler dies wollten, sagte der Senator. Die Jugendlichen hätten das in großer Zahl in Anspruch genommen.

**DIE ZEIT online vom 8.2.2022**

**„Konkurrenzkampf um Lehrer wird schrecklich“**

Die Schulen in ländlichen Gebieten werden hinten herunterfallen. Was macht das mit unserer Gesellschaft? Junge Eltern werden in die Städte gehen oder ihre Kinder dort zur Schule schicken und der ländliche Raum stirbt noch weiter. Aber wir wollen nicht nur den Ist-Zustand beschreiben, den ich den palliativen Weg nenne, die Sterbebegleitung von Schule im ländlichen Raum.

**MDR online vom 27.1.2022**

**Vandalismus an Schulen ist ein Dauerproblem**

An der Schule hatte Rektor Ulrich Mayer Konsequenzen gezogen, nachdem es wiederholt Probleme mit verschmutzten und verstopften Toiletten gegeben hatte. Hintergrund seien „Challenges“ in sozialen Netzwerken gewesen nach dem Motto „Wie ruiniert man am besten eine Schultoilette“, sagte Mayer.

**www.news4teachers.de vom 23.1.2022**



„Wir LehrerInnen sind stets bemüht, unseren SchülerInnen die bestmögliche Bildung zu vermitteln. Der Schutz der Gesundheit aller am Schulleben Beteiligten ist uns ein besonderes Anliegen. Wir nehmen dafür viel auf uns. Unsere Bemühungen dürfen nicht durch politische Agitationen an unseren Schulen zunichte gemacht werden.“

**Mag. Herbert Weiß,**  
Vorsitzender der AHS Gewerkschaft,  
zur Demonstration vor der  
Volksschule Voitsberg.



„Wir kommen langsam wieder zur Normalität zurück. Deshalb halte ich es für wichtig, dass alle Schüler wieder die gleiche Matura haben und es keine Zwei-Klassen-Matura gibt. Die mündliche Matura soll nicht nur ein lästiges Beiwerk sein, sondern sie ist auch der formelle Abschluss eines Lebens in der Schule.“

**BM a.o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Polaschek**  
in KRONE online vom 28.1.2022.



„Wir fordern eine „Sperrzone“ für Demonstrationen vor Kindergärten, Pflichtschulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.“

**Ilse Schmid,**  
Präsidentin des Steirischen  
Landesverbands der Elternvereine  
an Schulen für Schulpflichtige,  
Presseaussendung vom 24.1.2022



„Mir wären Investitionen in die Menschen wichtiger als in Geräte, Investitionen in die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit mentalen Problemen. Hier braucht es wirklich noch eine Aufstockung, hier braucht es auch eine Bündelung der Angebote, sodass wirklich in jeder Klasse ein Zettel hängt, wo die Schüler ihre Kontaktnummern finden. Das würde ich mir eher wünschen als bauliche Maßnahmen.“

**Dir. HR Mag. Isabella Zins,**  
Vorsitzende des Österreichischen  
Dachverbands der AHS-Direktorinnen  
und -Direktoren, Cafe Puls 4  
vom 11.1.2022.



„Die Welle des Hasses und der Drohungen gegen die steirische Volksschule Voitsberg und ihre Bediensteten hat eine enorme Dimension erreicht. Die Polizei spricht von 1000 Nachrichten, die strafbar sein könnten, dazu kommen noch unzählige Reaktionen in sozialen Netzwerken. Es wurde nun sogar eine eigene Ermittlergruppe eingerichtet. Am Abend meldete sich dann auch Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner zu Wort: *„Wir sprechen uns in aller Vehemenz gegen Demonstrationen im unmittelbaren Nahbereich von Schulen aus – insbesondere bei Volksschulen. Die heute von den Demonstrationsteilnehmern in beängstigender Lautstärke skandierten Parolen schallten bis in die Klassenzimmer, die Kinder waren durch die Vorgänge außerhalb des Schulgebäudes verängstigt.“*

**KRONE online**  
vom 18.1.2022.

# Willst auch du regelmäßig und kompetent informiert werden?



Dann melde dich für den ÖPU-Newsletter und den Wochenspiegel der ÖPU an!  
Kurzlink: <https://tinyurl.com/oepuINFO>

# Droht Österreich ein Lehrermangel?



**Mag. Michaela Germann**  
Vors. der ÖPU Vorarlberg  
Mitglied im ZA AHS

**S**eit Jahren gibt es aus unterschiedlichsten Richtungen Warnrufe, dass in Österreich in naher Zukunft ein Lehrermangel droht. So trug der erst kürzlich erschienene Nationale Bildungsbericht den Untertitel „Drohender Lehrermangel in den nächsten 10 Jahren“.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein wesentlicher Aspekt ist sicherlich die demographische Entwicklung in Österreich, der man allem Anschein nach in den letzten Jahren zu wenig Beachtung geschenkt hat. Laut Statistik Austria wird die Zahl der schulpflichtigen Kinder bis 2030 deutlich steigen, und im Gegenzug wird ein Großteil der Lehrkräfte in den kommenden 10 Jahren das Pensionsalter erreichen. In der Altersgruppe der 6–9-Jährigen erwartet man einen Zuwachs um 5 % und bei den 10–14-Jährigen wird ein Plus von 7 % erwartet.<sup>1</sup>

Der Blick in die gegenwärtige Altersstruktur des Lehrpersonals an den Schulen macht die Problematik sichtbar. So sind 46 % der LehrerInnen in der Sekundarstufe I über 50 Jahre alt. In der Sekundarstufe II beträgt dieser Anteil sogar 48 %.<sup>2</sup> Dazu weist Österreich eine Fluktuationsrate von 5 % auf, d.h. 5 % der Lehrkräfte scheidet während ihrer Laufbahn aus dem Lehrerberuf aus.<sup>3</sup> Vor diesem Hintergrund warnen die AutorInnen des Nationalen Bildungsberichtes vor einem Lehrermangel in Österreich, wenn nicht ausreichend Lehrernachwuchs rekrutiert wird. Die Rufe der Vergangenheit, vorwiegend von gewerkschaftlicher Seite, dass Österreich auf einen Lehrermangel zusteuert, können nun nicht mehr überhört werden. Die Verantwortlichen sind daher gefordert, so rasch wie möglich entsprechende Maßnahmen zu setzen, um dieser Entwicklung gegensteuern zu können.

Welche Maßnahmen wären geeignet, um diesem prognostizierten und teil-

weise bereits vorhandenen Lehrermangel entgegenzuwirken? Der 2021 erschienene OECD Bericht „Bildung auf einem Blick“ stellt in diesem Zusammenhang fest: „Eine Möglichkeit, das Schulwesen dabei zu unterstützen, die besten Kandidaten als Lehrkräfte zu gewinnen, besteht darin, höhere Gehälter anzubieten. Will man gute Lehrkräfte gewinnen und die kompetenten halten, geht es jedoch nicht nur um die Erhöhung der Gehälter. Dazu gehören auch die Qualität der Aus- und Weiterbildung vor und während der Berufsausübung und das Ansehen von Lehrkräften in der Gesellschaft“.<sup>4</sup>

Nun könnte man meinen, die 2015/16 durchgeführte Reform der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern wäre solch ein Schritt in Richtung Qualitäts- und somit Attraktivitätssteigerung des Lehrberufes gewesen. Doch diese „PädagogInnenbildung NEU“ hat es nicht geschafft, mehr junge Menschen zu einem Lehramtsstudium zu bewegen. Im Gegenteil, Daten der Statistik Austria belegen, dass die Reform der Ausbildung zu einem deutlichen Rückgang der Studienanfänger geführt hat. Waren es vor der Umstellung noch durchschnittlich rund 2.200 Personen, die jährlich die Ausbildung begonnen haben, betrug die Zahl der Studienanfänger seither im Schnitt knapp 1.900.<sup>5</sup>

Ist es die Studiendauer oder sind es die beruflichen Möglichkeiten nach dem Ende der Ausbildung, die für diese Entwicklung verantwortlich sind? Bekanntlich stehen die Bildungssysteme mit anderen Sektoren der Wirtschaft in Konkurrenz um hoch qualifizierte AbsolventInnen und wie Forschungsergebnisse zeigen, haben die zu erwartenden Einkommenssteigerungen einen großen Einfluss darauf, ob sich Absolventen dafür entscheiden, den Lehrerberuf auch wirklich aufzunehmen bzw. ihn langfristig auszuüben.<sup>6</sup>

Die Verlängerung der Studiendauer war sicherlich die sichtbarste Neuerung des Lehramtsstudiums im Rahmen der PädagogInnenbildung NEU. Für den Sekundarbereich wurde ein mindestens 8 Semester dauerndes Bachelorstudium eingeführt, an das ein Masterstudium anschließt, das zumindest ein oder zwei Jahre dauert. Diese Verlängerung der Studiendauer hat sicherlich nicht zu einem Attraktivitätsgewinn des Lehramtsstudiums geführt. Zieht man hier einen Vergleich mit anderen Studienrichtungen, wie etwa einem Jus-Diplomstudium, das eine Studiendauer von acht Semestern aufweist, zeigt sich auch unter dem bereits erwähnten Aspekt der zu erwartenden Gehälter nach Absolvierung des Studiums, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht. Die Studiendauer des Lehramtsstudiums muss reduziert werden, damit es eine wieder eine Option für mehr StudienanfängerInnen wird.

Viel Kritik an der Lehramtsstudienreformen der vergangenen Jahre kommt



zudem von den Studierenden selbst. Auch sie fordern eine Verkürzung der Studienzeit. Doch die eigentliche Problematik liegt in der Tatsache, dass der Lehrermangel bereits Realität ist und viele Studierende bereits vor Studierendende in den Schuldienst eintreten. „Wir als Studierende sollen immer der Notnagel im System sein – egal ob im Zuge der Sonderschule oder zu Zeiten von Lehrermangel“, so die Vorsitzende der ÖH an der PH Salzburg, die bereits selbst im Schuldienst tätig ist, in einer Presseaussendung. Zentraler Kritikpunkt der ÖH sind die untragbaren Rahmenbedingungen für die Studierenden, die sich in einer Dreifachbelastung aus Schuldienst, Studium und Induktionsphase befinden.<sup>7</sup>

Die „Induktionsphase“ wurde mit der PädagogInnenbildung NEU und einer Änderung des Dienstrechtes ab dem 1. September 2019 eingeführt. Die Induktionsphase setzt ein Dienstverhältnis voraus und dient zur berufsbeglei-

tenden Einführung in das Lehramt. Sie löste das bis zu diesem Zeitpunkt als Übergang in den Beruf vorgesehene Unterrichtspraktikum als Ausbildungsverhältnis ab. Der größte Unterschied dieser beiden Systeme besteht in der fachlichen Betreuung der JunglehrerInnen. Waren es beim Unterrichtspraktikum je eine Betreuungslehrperson für das jeweilige Fach, so sieht die Induktionsphase – unabhängig von der Fächerkombination der zu Betreuenden – eine Begleitung durch eine Mentorin oder einen Mentor vor.

Von Beginn an gab es von Seiten der Lehrerschaft große Bedenken, ob die NeueinsteigerInnen auf diese Weise optimal bei ihrem Berufseinstieg betreut werden können. Die erst kürzlich veröffentlichte Studie zur Evaluierung der Induktionsphase bestätigt diese Einschätzung. Das fachfremde Mentoring wird als das größte Problem der Induktionsphase gesehen. In den, im Rahmen dieser Studie durchgeführten

Interviews, wird vor allem von den zu Betreuenden, aber auch von den MentorInnen hervorgehoben, dass ein Mentoring für den Unterricht vor allem dann wirksam werden kann, wenn es fachspezifisch angelegt ist.<sup>8</sup>

Ein weiteres Problem der Induktionsphase sind laut Studie die negativen Auswirkungen der hohen Arbeitsbelastung. Bei einem Mittelwert von 18 Unterrichtsstunden bleibt den JunglehrerInnen nicht nur wenig Spielraum für eine gründliche Vor- und Nachbereitung, sondern auch für die Zusammenarbeit mit den MentorInnen. Dieses Zeitproblem führt zu Belastungen und Überforderungen und steht einer sukzessiv voranschreitenden professionellen Entwicklung im Wege.<sup>9</sup> JunglehrerInnen laufen dabei Gefahr, schon in den ersten Jahren ins Burnout zu schlittern oder kehren dem Schulbetreiber den Rücken.

Es wäre höchst an der Zeit, dass die Verantwortlichen die Probleme erkennen und geeignete Maßnahmen setzen. Die Reduzierung der Lehramtsstudiumsdauer und eine Neuausrichtung der Induktionsphase wären zwei wichtige Schritte, um dem drohenden Lehrermangel effektiv entgegenzusteuern.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

- 1 siehe [https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR\\_2022/PK0015/index.shtml](https://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2022/PK0015/index.shtml)
- 2 OECD (Hrsg.), Bildung auf einen Blick 2021 (2021), Tabelle D5.3. zitiert nach [www.bildungswissenschaft.at](http://www.bildungswissenschaft.at).
- 3 ebenda, Tabelle D7.1.
- 4 ebenda, S. 387
- 5 vgl. <https://kurier.at/politik/inland/lehrausbildungsreform-hat-zahl-der-studienanfanger-ausgebremst/401373458.09.02.2022>
- 6 vgl. OECD (Hrsg.), Bildung auf einen Blick 2021 (2021), S. 436. zitiert nach [www.bildungswissenschaft.at](http://www.bildungswissenschaft.at).
- 7 [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20210929\\_OTS0102/lehrrmangel-in-salzburg-untragbare-rahmenbedingungen-fuer-studierende-im-verfruehten-schuldienst.10.02.2022](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210929_OTS0102/lehrrmangel-in-salzburg-untragbare-rahmenbedingungen-fuer-studierende-im-verfruehten-schuldienst.10.02.2022)
- 8 Manfred Prenzel u.a.(2021), Der Berufseinstieg in das Lehramt. Eine formative Evaluation der neuen Induktionsphase in Österreich. S 87.
- 9 vgl. ebenda S 9 f



göd.fcg

Gemeinsam **stark!**  
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß  
Vorsitzender FCG/AHS



## Narrenfreiheit

In der „Kleinen Zeitung“ vom 26. Jänner wird Nationalratspräsident Mag. Wolfgang Sobotka mit folgenden Worten zitiert: „Dann schreien sie von oben herunter, das macht kein gutes Bild.“<sup>1</sup>

Er bezieht sich dabei auf ungeimpfte Abgeordnete, die er nicht, wie in Berlin geschehen, auf die „Seuchentribüne“ verbannen will.<sup>2</sup> „So wie Schüler von zu Hause per Video den Unterricht mitverfolgen, sollten Ungeimpfte,

um nicht andere zu gefährden, so die Logik, von Büro oder privater Wohnung aus an der Sitzung mitwirken.“<sup>3</sup> Während die ParlamentarierInnen in anderen Ländern Masken aufsetzen müssen, um nicht den Ausschluss von Sitzungen zu riskieren, „haben die Freiheitlichen im Nationalrat Narrenfreiheit.“<sup>4</sup>

Österreich zählt zu den wenigen Ländern in Europa, in denen für Abgeordnete in Ausübung ihrer politischen Tätigkeit bei Plenarsitzungen die allgemeinen Corona-Bestimmungen nicht gelten. Im Schulbereich hat Österreich hingegen eine Vorreiterrolle inne. Viele Länder beneiden

uns darum. Verbunden ist das leider mit großen Belastungen für alle Beteiligten, zu denen in jüngster Zeit sogar das Bombardieren mit Parolen oder öffentliche Anfeindungen gehören.

Auch wenn uns all diese Belastungen an die Grenzen unserer Belastbarkeit bringen und von manchen abgelehnt werden, halte ich die Maßnahmen nach wie vor für sinnvoll und wichtig. Für die von verschiedenen Seiten geforderten und von uns allen herbeigesehnten Lockerungen ist es aus meiner Sicht noch zu früh. Die Folgen davon will ich mir nicht ausmalen. Als Horrorszenario sehe ich die immer wieder genannte „Durchseuchung“ der Schulen. Die flächendeckende Umstellung auf Distance Learning wird aber auch nur von einer Minderheit gewünscht und sollte der letzte Ausweg bleiben. Wir werden daher auch weiterhin viele Mühen auf uns nehmen. Schließlich geht es ja um die Gesundheit aller am Schulleben direkt oder indirekt Beteiligten.

Von der Politik erwarte ich mir, dass sie einerseits für Schutzzonen rund um unsere Schulen sorgt und andererseits mit gutem Beispiel vorangeht. Keiner von uns versteht, dass er sich an Maßnahmen halten soll, die gerade für die nicht gelten, die diese Maßnahmen beschlossen haben. Für Narrenfreiheit ist weder in und um unsere Schulen noch im Parlament Platz.



1 „FPÖ ohne Maske im Parlament. Schickt Sobotka ungeimpfte Abgeordnete bald ins Homeoffice?“ In: Kleine Zeitung online vom 26. Jänner 2021.

2 Ebenda.

3 Ebenda.

4 Ebenda.

# Pas devant les enfants!

„**W**er in der Gegenwart von Kindern spottet oder lügt, begeht ein todeswürdiges Verbrechen.“<sup>1</sup> Ob es sich dabei, wie Marie von Ebner-Eschenbach postulierte, um ein „todeswürdiges“ Vergehen handelt, sei dahingestellt. Angesichts der unbestrittenen Tatsache, dass die Vorbildwirkung ganz entscheidenden Einfluss auf die charakterliche Entwicklung junger Menschen hat, sollten wir Erwachsene uns größte Mühe geben, Anstand und Moral nicht nur von unseren Kindern zu verlangen, sondern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Natürlich war es zu Zeiten Ebner-Eschenbachs noch einfacher, verbale Entgleisungen vor den Ohren der Kleinen zu verbergen, etwa indem man mit dem Satz „Pas devant les enfants!“ rechtzeitig ins für die Kinder unverständliche Französisch wechselte, ehe man sich über den Nachbarn (den Pfarrer, den Bürgermeister) verbal untergriffig äußerte.

Den mühsamen Umweg über eine Fremdsprache meinen sich heute viele Erwachsene ersparen zu können, indem sie ihren unflätigen Gedanken nicht via Stimmband, sondern via Smartphone freien Lauf lassen. Im Film „Das perfekte Geheimnis“ aus dem Jahr 2019 führt das Offenlegen von Smartphone-Kommunikation zu tragikomischen Situationen in einer Freundesrunde. Doch das war 2019 nur Fiktion, gut gespielt und harmlos.

Wie schnell aus Spaß Ernst werden kann, zeigte sich 2021, als das Publikum tiefen Blicke in die Abgründe sogenannter „Führungskräfte“ ermöglichte. Zwar hatten Privatfernsehstationen das Publikum über Jahre mit sozialpornographischen Serien vom Schlage „Teenager werden Mütter“ sprachlich abgebrüht, doch darauf war Österreich nicht vorbereitet.

Kein Medium, nicht einmal jene Publikationen, die sich gerne als „Qualitätszeitungen“ bezeichnen (lassen), folgten

dem Motto „Pas devant les enfants!“ Vor Gericht wird auch heute noch die Öffentlichkeit ausgeschlossen, wenn bei Sexualdelikten die Details geschmacklos werden. Doch hier geht es um politische Schmutzwäsche, und die muss, so scheint es, im grellen Licht der Öffentlichkeit gewaschen werden.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Natürlich sind die in den Chats vereinbarten Machenschaften ebenso schärfstens zu verurteilen wie die menschenverachtende Diktion der Kommunikation. Es stellt sich dennoch die Frage, mit welchem Argument wir PädagogInnen einem Kind entgegentreten sollen, das im Umgang mit MitschülerInnen verbal entgleist, wenn Erwachsene, noch dazu solche in Spitzenpositionen der Republik, ähnliche oder noch schlimmere Ausdrücke routinemäßig verwenden.

CC

<sup>1</sup> Marie von Ebner-Eschenbach, (1830-1916). Aus: Schriften. Bd. 1, Berlin: Paetel. 1893. S. 27



Chronologisch  
aufgebaut!

## Die neue Reihe für die Oberstufe Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

- Optimale Unterrichtsplanung durch klar strukturierte Seitenkonzepte
- Schülernahe und vertiefende Politische Bildung
- Bereicherung der Diskussion durch Transferleistungen und selbstreflexive Elemente
- Seiten zur außereuropäischen und spezifisch österreichischen Kontextualisierung

Band 5/6 ist für das **Schuljahr 2022/23** im Rahmen der **Schulbuchaktion** erhältlich.

### Sie haben Fragen?

Unser **Lehrer/innen-Service** ist unter **0800 50 10 14** und **service@westermanngruppe.at** für Sie da.



westermann GRUPPE

## Holland - Amsterdam

+ Tulpenblüte im Keukenhof

11. - 15.4.2022 Flug ab Wien, Transfers, Bus, zentrales  
\*\*\*Hotel/NF, Grachtenrundfahrt, Eintritte, RL € 1.120,-

## Korsika Rundreise

+ Granitfelsenlabyrinth Calanche  
+ Ausflug in die Balagne-Dörfer

10. - 17.4.22 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*Hotels/HP, Eintritte, RL  
€ 1.670,-

## Provence Rundreise

+ Stadtrundgang in Lyon  
+ Besuch der „Grotte Chauvet 2“ im Ardèche-Tal

10. - 17.4.2022 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/  
tw. HP, Eintritte, RL € 1.650,-

## Mallorca mit Wanderungen

+ UNESCO-Welterbe Serra de Tramuntana  
+ tägliche Ausflüge mit Wanderungen

9. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\*\*Hotel/HP,  
Eintritte, RL € 1.440,-

## Der klassische Jakobsweg

Von Pamplona bis Santiago de Compostela

9. - 17.4.2022 Flug ab Wien, Bus, meist \*\*\*\*Hotels/meist  
HP, Eintritte, RL € 1.790,-

## Spaniens Kernland: Kastilien - Extremadura

UNESCO-Weltkulturerbe im Herzen Spaniens

11. - 19.4.2022 (Semana Santa) Flug ab Wien, Bus,  
\*\*\* und \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Eintritte, RL € 1.790,-

## Portugal Rundreise

9. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotels/meist HP,  
Eintritte, RL € 1.520,-

## Blumeninsel Madeira

+ tägliche Ausflüge und leichte Kurzwanderungen

10. - 17.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\*\*Hotel/HP,  
Eintritt, RL € 1.390,-

## Sizilien Rundreise

+ UNESCO-Weltkulturerbe in Syrakus, Val di Noto,  
Piazza Armerina, Agrigent, Palermo und Ätna  
+ Normannenbauten in Palermo, Cefalù u. Monreale

9. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus, \*\*\*\*Hotels/meist HP,  
Eintritte, RL € 1.590,-

## Peloponnes Rundreise

+ Halbinsel Mani  
+ Bootsfahrt in der Dyros Grotte

9. - 18.4.2022 Flug ab Wien, Bus, meist \*\*\*\*Hotels/HP,  
Bootsfahrten, Eintritte, RL € 1.790,-

## Zypern

+ Ausflug nach Nordzypern:  
Bellapais - Kyrenia - Salamis - Famagusta

10. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\*\*Hotel/  
HP, Eintritte, RL € 1.390,-

## Kreta - die Insel der Götter

+ Minoische Paläste von Malia, Knossos u. Phaestos  
+ Bootsfahrt zur Insel Spinalonga

9. - 16.4.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\*\*Hotels/  
HP, Weinkost, Bootsausflug, Eintritte, RL € 1.450,-